



Sachbearbeitung SP 2 Sozialplanung

Datum 14.05.2019

Geschäftszeichen

Beschlussorgan Gemeinderat

Sitzung am 26.06.2019 TOP

Behandlung öffentlich

GD 214/19

Betreff: Sonderkontingent für besonders schutzbedürftige Frauen und Kinder aus dem Nordirak

Anlagen:

Antrag:

Den Bericht zur Kenntnis zu nehmen

Markus Kienle

Zur Mitzeichnung an:

BM 2, OB, SO

Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des

Gemeinderats:

Eingang OB/G

Versand an GR

Niederschrift §

Anlage Nr.

Sachdarstellung:

Sonderkontingent für besonders schutzbedürftige Frauen und Kinder aus dem Nordirak Abschlussbericht

Allgemeines

Aufnahmezeitraum in Ulm 01.12.2015 bis 30.11.2018

Das Land Baden-Württemberg hatte die Einrichtung eines Sonderkontingents für besonders schutzwürdige Frauen und Kinder aus dem Nordirak beschlossen, über das 1000 Personen aufgenommen wurden. Auf freiwilliger Basis haben sich Kommunen bereit erklärt, diese Personen aufzunehmen. Ulm hatte die Aufnahme von 54 Personen zugesagt. Für die Organisation und Auswahl der Personen im Irak hat das Staatsministerium ein Team unter der Leitung von Dr. Michael Blume zusammengestellt. Unter der Mitwirkung von Prof. Dr. Jan Kizilhan, einem Experten für transkulturelle Psychiatrie und Traumatologie an der Dualen Hochschule Villingen-Schwenningen wurden im Nordirak die Auswahlgespräche mit den in Frage kommenden Personen geführt. Ziel war es, möglichst viele der durch den IS verfolgten Frauen nach Baden-Württemberg in Sicherheit zu bringen und ihnen dort auch therapeutische Hilfe zukommen zu lassen. Ehemänner und Väter waren nicht vorgesehen, vor dem Hintergrund, dass diese in Gefangenschaft sind oder vermisst bzw. getötet waren.

Die Aufnahme der Personen wurde bis 31.12.2015 abgeschlossen. Einzelne Personen, in Ulm beispielweise ein minderjähriger Sohn einer der Frauen, kamen im Rahmen der Familienzusammenführung später nach.

Finanzierung

Zur Unterbringung der Personen konnte die Stadt eine Liegenschaft im Ulmer Westen vom Land Baden-Württemberg erwerben. Diese wurde für die Aufnahme der Personen umgebaut. Für die Kosten der Aufnahme in den Kommunen wurde der Stadt Ulm vom Land Baden-Württemberg pro Person eine Pauschale in Höhe von 42.000 € für 36 Monate zur Verfügung gestellt, die in zwei Raten (zu Beginn und nach 18 Monaten) ausbezahlt wurde. Die Pauschale deckte alle anfallenden Kosten sowohl für die Unterbringung (Abschreibung und Umbaukosten, sowie Bauunterhalt), das Personal als auch für die Lebenshaltungskosten der unterzubringenden Personen nach den Sätzen des Asylbewerberleistungsgesetzes.

Es war vorgesehen, dass in den ersten 15 Monaten die Kosten für Krankenbehandlung mit dem Regierungspräsidium in Karlsruhe spitz abgerechnet werden. Damit sollte es ermöglicht werden, auch Therapiekosten für die Traumabehandlung abzurechnen. Danach sollten die Abrechnungsbedingungen wie bei den anderen Flüchtlingen gelten. Es wurde jedoch in allen Aufnahmekommunen schnell deutlich, dass therapeutische Maßnahmen im ersten Jahr kaum oder gar nicht in Anspruch genommen wurden. Die Frauen und Mädchen waren mit der Organisation und Stabilisierung ihres Alltags stark beschäftigt, wollten erst einmal zur Ruhe kommen und sich noch nicht mit den schmerzhaften Erfahrungen im Rahmen einer Therapie befassen. Daraufhin wurde die direkte Abrechnung der Therapiekosten auf 36 Monate und inzwischen nochmals bis Ende 2021 verlängert. Bereits begonnene Therapien können damit zu Ende geführt werden.

Aufnahme

Frauen und Kinder im Sonderkontingent

Die Frauen und Kinder kamen in zwei Gruppen nach Ulm. Die erste Gruppe mit 42 Personen kam am 01.12.2015 auf dem Flughafen in Stuttgart an, die zweite mit 11 Personen landete auf dem Flughafen in Düsseldorf am 15.12.2015. Beide Gruppen wurden von städtischen Mitarbeitenden abgeholt und nach Ulm verbracht. Ein minderjähriger Sohn einer Familie kam über das Sonderkontingent am 16.03.2016 nach. Hier in Ulm wurden im Laufe des Jahres zwei Kinder geboren. Insgesamt wohnten nach einem Jahr 56 Personen in einem Haus, davon 10 Mütter, 2

erwachsene Schwestern, die übrigen sind Kinder der jeweiligen Familien. Eine weitere junge Frau wurde 2018 schwanger, das Kind ist mittlerweile (2019) geboren. Aufnahme der (Ehe-)Männer
Obwohl es zu Beginn hieß, dass die Ehemänner der Frauen im Sonderkontingent entweder tot oder verschollen sind, kamen schon bald nachdem die Frauen mit ihren Kindern begonnen hatten, ihren Alltag zu organisieren erste Angehörige, vor allem Ehemänner, über den Fluchtweg nach Deutschland.

Seit Januar 2016

2 Männer einer Familie (Vater und Schwiegersohn)

Seit November 2016

1 Ehemann/Vater

Seit Oktober 2017

2 Ehemänner

Seit Frühjahr 2018

1 Ehemann, der über Ungarn nach Ulm kommen konnte.

Alle Männer sind geflüchtet und über unterschiedliche Wege über die Landeserstaufnahmeeinrichtung nach Ulm gekommen, und haben hier einen Asylantrag gestellt.

Aufnahme weiterer Personen

1 junge Frau mit schweren Verletzungen, kam über Luftbrücke Irak e.V. zur medizinischen Behandlung nach Deutschland und wohnt inzwischen bei ihren Schwestern im Haus. Ebenso ihr Bruder, der über eine Einladung des EU Parlaments in Straßburg nach Frankreich gekommen war und von dort nach Ulm. Er wurde hier als unbegleiteter minderjähriger Ausländer registriert und aufgenommen.

Allen nachgekommenen Angehörigen wurde die Aufnahme im Haus ermöglicht. Dies auch vor dem Hintergrund, dass damit die familiäre Situation stabilisiert werden konnte, die unter der Trennung und der Sorge um die Ehemänner und Väter gelitten hatte.

Eine Frau hat für ihren Ehemann den Familiennachzug beantragt. Von vier Müttern gilt der Ehemann als tot oder verschollen.

Unterstützung der weiteren Personen

Für alle Personen, die zusätzlich im Haus wohnen, setzte sich die Sozialarbeit für deren Belange ein. Dabei ging es vor allem um bürokratische Wege, Verstehen und Ausfüllen von Anträgen, bei denen Unterstützung benötigt wurde, und Fragen des Alltags.

Unterbringung und Verselbständigung in eigenen Wohnungen

Die 56 aufgenommenen Personen, insgesamt 10 Familien wurden zu Beginn in 8 Wohnungen untergebracht, die mit Küche und Bad ausgestattet sind. In zwei Wohnungen teilten sich jeweils zwei Kleinfamilien die Räume.

Während der drei Jahre hat sich die Wohnsituation durch Auszüge aus dem Haus und Umzüge innerhalb des Hauses verändert und trägt zu einer für die Familien normalen und entspannteren Wohnsituation bei.

Zum 01.10.2017 konnte eine Familie mit 5 Personen in eine Wohnung in einem anderen Stadtteil umziehen. In die freie Wohnung im Haus konnte eine alleinerziehende Mutter mit ihren Kindern einziehen, die sich bisher eine Wohnung mit einer anderen alleinerziehenden Mutter geteilt hatte. Dadurch wurde deren Wohnsituation deutlich entspannt.

Zwei Töchter einer Familie leben mit ihren Ehepartnern seit Mai bzw. September 2018 in eigenen Wohnungen in anderen Ulmer Stadtteilen. Eine alleinerziehende Mutter hat für sich und ihre zwei kleinen Kinder eine eigene Wohnung gefunden. Nach Beendigung der Sozialarbeit im Haus Ende

Juli 2018 konnten die Büroräume in eine Wohnung umgewandelt werden. In dies zog eine 11 köpfige Familie ein, die bisher in einer 3-Zimmer Wohnung untergebracht war. Damit ist vor allem für die größeren Kinder, die bisher für schulisches Lernen keine Ruhe in der eigenen Wohnung hatten, eine deutliche Erleichterung geschaffen worden. Somit ist nun jede Familie in einer eigenen Wohnung untergebracht.

Sozialarbeit

Personelle Situation

2 Mitarbeiterinnen mit jeweils einer 0,75 Stelle in der Flüchtlingssozialarbeit

0,5 Stelle Hausleitung

0,75 Stelle Dolmetscherin

0,5 Stelle Hausmeisterin

Von November 2015 bis August 2016: 1 FSJ Stelle

Ziele für das erste Aufnahmejahr

- Gutes Ankommen gestalten
- Vermittlung und Begleitung in Kita, Schule und Sprachkurs
- Unterstützung bei physischen Problemen sowie Möglichkeiten schaffen, um die mit den Belastungen im Heimatland und den mit dem Umzug einhergehenden Veränderungen anzugehen
- Erste Klärung bezüglich traumapädagogischer Angebote
- Aktivierung ehrenamtlicher Unterstützung
- Klärung der Freizeitinteressen, Motivation sich auf Angebote im Bereich Kultur, Sport und Freizeit einzulassen

Kinderbetreuung, Schule, Sprachkurse, Arbeit Stand 30.11.2017 und 31.12.2018

	Anzahl der Personen	
	30.11.2017	31.12.2018
Kleinkind bei der Mutter	1	2
Kleinkind bei Tagesmutter	1	0
Krippe und Kita	9	5
Grundschule	12	8
VKI-Klassen	2	0
Sonderpäd. Bildung- u.Beratungszentr	2	1
VABO Klassen	4	1
Hauptschule	3	0
Werk-Realschule	4	0
Weiterführende Schule (Valckenburg)	2	1
Sprachkurs Niveau B1 / B2	4	9
Sprachkurs Niveau C1		1
Sprachkurs Alphabetisierung	5	3
Niedrigschwelliger Sprachkurs	8	1
Abendgymnasium		1
Gemeinschaftsschule		10
Realschule		2
Derzeit kein Sprachkurs		6
In Arbeit		5
Vorbereitung auf Studium		1
Gesamt	56	56

Heilpädagogische Angebote

a) Psychodrama Gruppe, durchgeführt von der Caritas, Psychologische Familien- und Lebensberatung

Vier Mädchen und zwei Jungen zwischen 4 und 6 Jahren besuchten Anfang 2016 über einen Zeitraum von 12 Wochen die Kinderpsychodrama Gruppe. Diese fand einmal pro Woche statt und wurde von der Dolmetscherin begleitet, da die Kinder zu diesem Zeitpunkt, ein Monat nach ihrer Ankunft, noch kein Deutsch sprachen.

b) " *SpielRaum* " mit Hengstenberg Materialien (von Januar bis Dezember 2016)

Durchgeführt von zwei Heilpädagoginnen.

Begonnen wurde mit einer gemischten Gruppe von vier Mädchen und vier Jungen zwischen 6 und 10 Jahren mit einer Stunde pro Woche. Nach ca. 2 Monaten wurde die Gruppe getrennt und es konnten noch drei weitere Kinder aufgenommen werden, die sich in eine Mädchengruppe mit sechs Kindern und eine Jungengruppe mit fünf Kindern aufteilten.

Kunsttherapeutisches Angebot (seit Anfang 2017)

vermittelt und betreut über Uniklinik, Abteilung für Psychosomatik, mittlerweile unter dem Dach des Behandlungszentrums für Folteropfer (BFU)

1 Gruppe ältere Frauen, 6 Personen

1 Gruppe junge Frauen, 6 Personen

1 Gruppe Jungen, 6 Personen, über Caritas

Psychotherapeutische Einzelangebote

Es befanden sich 4 Personen in psychotherapeutischer Behandlung. Zwei Personen beim Behandlungszentrum für Folteropfer und zwei bei einer niedergelassenen Therapeutin. Die 4 Personen haben ihre Behandlungen jeweils abgebrochen und nicht abgeschlossen.

Zurzeit sind zwei junge Frauen bei einer niedergelassenen Therapeutin, und zwei 18jährige Frauen im Rahmen einer EMDR Studie der Kinder- und Jugend-Psychotherapie der Universitätsklinik (KJP) Ulm in psychotherapeutischer Behandlung.

Seit Herbst 2017 sind 4 Kinder bei niedergelassenen Kinder- und Jugendtherapeuten in psychotherapeutischer Behandlung.

Ein Jugendlicher ist seit Oktober in der KJP in ambulanter Behandlung.

Ehrenamtliche Unterstützung

Zwei ehrenamtlich engagierte Frauen haben 8 Kinder regelmäßig zu einem Chorprojekt des Spatenchors für Flüchtlingskinder im Frühjahr 2016 begleitet bis sie den Weg selbstständig zurücklegen konnten.

Eine Frau begleitete eine Jugendliche zu zeitintensiven Krankenhausterminen nach München und in Ulm.

Während der ganzen Zeit hat sich ein Helferkreis der Andreaskirche in Neu-Ulm Ludwigsfeld um die Familien gekümmert. Der Kontakt wurde über einen schon länger in Deutschland lebenden Jesiden hergestellt. Einzelne Frauen und Kinder besuchen immer wieder Veranstaltungen der Gemeinde.

Mit dem Verein Gemeinsam Gärtnern e.V. wurden im Frühjahr 2016 Pflanzkisten gemeinsam mit den Kindern mit Kräutern bepflanzt. Damit konnte der bisher vernachlässigte Innenhof deutlich verschönert werden.

Zwei ehemalige Lehrerinnen gaben insgesamt zweimal pro Woche ehrenamtlich einen Sprachkurs im Haus. Nach Beendigung der Sozialarbeit führt eine der beiden Frauen das Sprachkursangebot einmal pro Woche fort.

Zwei Ehrenamtliche unterstützen jeweils einen Jugendlichen einmal pro Woche mit Nachhilfe.

Angebote im Gemeinschaftsraum in der Unterkunft

Bis zur Umwandlung der Büro und Gemeinschaftsräume zu einer weiteren Wohnung fanden statt: Sprachkursangebot im Haus, 2mal pro Woche von Beginn an. Dieser wird von den Müttern und zwei Männern genutzt. Mittlerweile noch einmal in der Woche.

Nachhilfe im Haus bei 6 Jugendlichen, einmal pro Woche seit Mitte Januar 2017.

Seit Januar 2017 fand im Haus ein Nähprojekt statt, das von vier Frauen wahrgenommen wird.; seit Herbst 2017 haben diese Frauen 1mal im Monat das Angebot, mit der Ehrenamtlichen zum Nähen in eine Nähwerkstatt im Sieste zu gehen. Das Angebot wird weiterhin wahrgenommen.

Teilnahme an weiteren Angeboten Freizeit, Kultur, Sport

In den ersten beiden Jahren der Betreuung wurden neben der Vermittlung in Kindergarten, Schule, Sprachkurse die Kinder, Jugendlichen und Frauen an weitere Angebote im Freizeitbereich herangeführt. Damit sollte die Teilhabe an der Stadtgesellschaft bekannt gemacht und gefördert und die Kontakte außerhalb der jesidischen Gemeinschaft ermöglicht werden.

- 12 Frauen besuchten einen Schwimmkurs für Frauen.
- 7 Kinder haben an einem Schwimmkurs teilgenommen.
- Im Fußballverein sind 5 Jugendliche Mitglied (2 in der B-Jugend, 3 in der C-Jugend)
- Am Fußballcamp in Böfingen im Sommer 2016 haben 4 Jungen mitgemacht.
- Ferienbetreuungsplätze: 8 Kinder in den Osterferien und 11 Kinder in den Sommerferien.
- Das offene Ferienbetreuungsangebot auf dem Spielplatz Römerstraße/Warndtstraße wurde von mehreren Kindern besucht.
- Der Spatzenchor hat für Flüchtlingskinder ein Projekt mit dem Vorchor im Frühjahr 2016 angeboten, das im Juni mit einem Konzert beendet wurde. Acht Kinder aus dem Sonderkontingent haben daran teilgenommen. Fünf Kinder (vier Mädchen und ein Junge), die gerne weiter machen wollten, wurden in den Vorchor aufgenommen. Zwei Mädchen haben eine Zeitlang noch den Vorchor besucht, ein Mädchen ist noch dabei. Möglicherweise war die Unterstützung durch die Mutter / die Eltern nicht ausreichend für eine regelmäßige Teilnahme.

Aktivitäten über Flüchtlingssozialarbeit und Ehrenamtliche

- Ausflüge in den Sommerferien (Legoland, Klettergarten, Wilhelma....)
- Kanufahrt auf Iller und Donau
- Gemeinsames Grillen
- Wanderung in den Bergen
- Jahresabschlussfest

Ausblick nach Beendigung des Projekts Sonderkontingent im Dezember 2018

- *Gutes Gelingen in Kita, Schule und Sprachkurs*
- *Verstärkte Motivation an traumapädagogischen Angeboten teilzunehmen*
- *Verselbständigung bei der Wahrnehmung von Freizeitangeboten*
- *Klärung der Zukunftsoptionen, in Ulm, in Deutschland, in Europa oder westliches Ausland oder Rückkehr in den Irak*
- *Arbeit an den Zukunftsperspektiven - Ausbildung, Arbeit*

Ankommen und Sprache

Die intensive Betreuung der jesidischen Familien durch die Sozialarbeiterinnen und die anderen Mitarbeiterinnen im Haus hat das Ankommen in der deutschen Gesellschaft mit ihren vielfältigen Anforderungen in Alltagswelt, Kindergarten, Schule und Arbeitswelt stark unterstützt. Das sich Einlassen auf die neue Umgebung und ihre Anforderungen wurde zudem durch die Bleibeperspektive, die den Familien bereits bei der Aufnahme zugesichert wurde, verstärkt. Während die Kinder und Jugendlichen durch Kindergarten und Schule sich schnell mit der deutschen Sprache vertraut machen konnten ist dies bei den Müttern, die zum Teil als Analphabetinnen hierher kamen, ein deutlich längerer Weg. Das ehrenamtliche Sprachkursangebot im Haus, aus dem eine vertrauensvolle Beziehung zu den beiden Lehrerinnen gewachsen ist, trägt zu den auch noch so kleinen Fortschritten und weiteren Ermutigung bei.

Therapieangebote

Um die Frauen und Mädchen, die durch Entführung, Gefangenschaft, Bedrohung durch den Islamischen Staat traumatisiert sind, an eine Traumabehandlung heranzuführen wird die Kunsttherapie in zwei Gruppen, 6 Mütter und 6 junge Frauen, jetzt unter der Verantwortung des Behandlungszentrums für Folteropfer (BFU) im Haus weitergeführt. Das kreativ schöpferische Gruppenangebot ermutigt die einzelne Person, sich darauf einzulassen und kontinuierlich dabei zu bleiben. Über das Medium des kreativ schöpferischen Tuns können sich die Personen den eigenen traumatischen Erfahrungen nähern. Therapeutische Einzelangebote, die hauptsächlich auf das Sprechen über das eigene Befinden setzten, wurden meist schnell wieder abgebrochen. Die Berücksichtigung des kulturellen Hintergrundes der Jesidinnen, die stark gemeinschaftlich und nicht individuell orientiert sind, trägt zu gelingenden Gemeinschaftsangeboten bei, macht es aber auch mit der Aufnahme von Einzeltherapien schwierig. Derzeit befinden sich drei Frauen in Einzeltherapie. Eine erneute Abfrage, jetzt Einzeltherapien aufzunehmen wurde von den meisten Frauen abschlägig beschieden.

Verselbstständigung und weitere Betreuung

Die intensive Unterstützung durch die Sozialarbeit beim Kennenlernen von Möglichkeiten und Angeboten der Stadtgesellschaft, bei den Wegen zu Behörden und Ärzten, bei der Wohnungssuche trägt zur Verselbstständigung bei. Viele Wege werden von den Frauen und Familien inzwischen allein bewältigt.

Bevor die beiden Sozialarbeiterinnen ihre Arbeit mit den jesidischen Familien beendeten fanden Übergabegespräche mit den Kolleginnen und Kollegen des Integrationsmanagements sowohl im Kommunalen Sozialen Dienstes, der für Familien zuständig ist, als auch mit den IntegrationsmanagerInnen für Erwachsene ohne Kinder statt. Bei auftretenden Fragen und Problemen können diese kontaktiert werden und wissen auch um die spezifischen Problemlagen Bescheid.

Arbeit

Vier Frauen haben eine Arbeit in Teilzeit oder als Minijob aufgenommen, eine befindet sich in einem EQJ und kann im Herbst 2019 eine Ausbildung beginnen, eine Frau bereitet sich auf die Aufnahme eines Studiums vor. Von den Männern, die ja offiziell nicht zum Sonderkontingent gehören, hat eine Person mittlerweile Arbeit.

Ehrenamt

Alle Familien haben lose Kontakte zu Ehrenamtlichen, die ihnen bei Bedarf zur Seite stehen. Zwei Familien werden engmaschig von festen Engagierten betreut.

Zukunft und Perspektive

Auf Nachfrage, wo die einzelnen Familien ihre Zukunft sehen, war dies Deutschland, teilweise auch in einer anderen Stadt, wo bereits Verwandte wohnen. Vor allem die Mädchen, die hier einen Schulabschluss und eine Ausbildung anstreben, sehen für sich selbst sehr gute Möglichkeiten, ihre Zukunftswünsche zu realisieren.